«Eine Menge Sprichwörter»

Pfrn. Dr. Caroline Schröder Field
Basler Münster
18. Mai 2025, Sonntag «Cantate»
Kohelet 10,1-11

Lassen Sie uns ein Spiel ausprobieren! Ich nenne Ihnen sieben Redewendungen, und Sie heben die Hand, wenn Sie meinen, dass diese Redewendungen aus der Bibel stammen:

«Wo diese schweigen, werden die Steine schreien.»[1]

«Wie die Axt im Walde» (Herkunft unbekannt)

«Steter Tropfen höhlt den Stein.»[2]

«Die Ersten werden die Letzten sein.»[3]

«Wenn ich acht Stunden Zeit hätte, einen Baum zu fällen, würde ich sieben davon verwenden, die Axt zu schleifen.»[4]

«Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!»[5]

«Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.»[6]

Ob aus der Bibel oder nicht – sie alle sind Redewendungen, geflügelte Wörter, Sprichwörter, von denen es tausende gibt. In ihnen verdichten sich die Erfahrungen von Generationen. Sie finden sich auch im Buch Kohelet, über das wir schon eine Weile predigen. Das zehnte Kapitel beginnt so:[7]

(Dummheit)

Vers 1: «Sterbende Fliegen – da stinkt und gärt sogar das duftende Öl für die Schönheitspflege; schwerer als Wissen und Geltung wiegt eine kleine Dummheit.»

Ein Patzer, ein falsches Wort zur falschen Zeit, eine einzige unbesonnene Tat, ein Versäumnis, ein Fehltritt, und alles, was du aufgebaut hast, alles, worum du dich bemüht hast, ist verdorben. Meine persönliche Horrorvorstellung: ich bereite eine Trauerfeier vor. Das Gespräch mit den Angehörigen war gut. Ich nehme mir ausreichend Zeit, um alles vorzubereiten. Ich greife dazu auf frühere Dateien zurück. Ich schreibe die Predigt, drucke alles aus. Im Manuskript aber ist ein falscher Name stehengeblieben. Ich merke es erst, als es zu spät ist. Ich habe in

[1] Lukas 19,40, Habakuk 2,1; Ludwig Gotthard Kosegarten, 1758-1818, Legenden (1804), Das Amen der Steine.
[2] Chorillos von Samos, ca. 400 v. Chr., episches Gedicht über die Perserkriege; Ovid, Briefe vom Pontus: «Gutta cavat lapidem».
[3] Mt 19,30; Mt 22,14; Mk 10,31; Mk 10,32; Lk 18,31.
[4] Abraham Lincoln (1809-1865), wohl in Anlehnung an Kohelet 10,10.
[5] Matthäus 16,10.
[6] Sprüche 26,27; Kohelet 10,8.
[7] Kohelet 10,1-11 nach der Einheitsübersetzung. Die in Klammern gesetzten Überschriften sind ebenfalls der Einheitsübersetzung entnommen.

der Trauerfeier dem Verstorbenen einen falschen Namen gegeben. Ein Patzer, ein wirklich dummer Fehler, aber Namen sind nicht Schall und Rauch, und die Angehörigen sind verärgert und können auf das Übrige gar nicht mehr hören.

Durch eine dumme Kleinigkeit kann alles schiefgehen. Kohelet beginnt unseren heutigen Text mit einer Warnung. Ich plädiere sonst gerne für mehr Fehlertoleranz. Aber heute muss ich wohl um mehr Sorgfalt werben. Sorgfalt in allem, was wir tun. Das Gegenteil dieser Sorgfalt ist die Dummheit. Die nicht so schlimm wäre, hätte sie nicht noch einen anderen Zug, nämlich die Unbelehrbarkeit.

Kohelet schreibt: *«Der Verstand des Gebildeten wählt den rechten Weg. Der Verstand des Ungebildeten den linken; doch der Dumme – welchen Weg er auch einschlägt -, ihm fehlt der Verstand, obwohl er von jedem anderen gesagt: Er ist dumm.»*

Zunächst: links und rechts sind bei Kohelet gewiss nicht politisch gemeint. Er sagt einfach: es gibt die Gebildeten und die weniger Gebildeten. Die einen entscheiden so, die andern anders. Aber der Dumme ist eine Kategorie für sich. Er ist wie der Falschfahrer auf der Autobahn, der alle anderen für Falschfahrer hält. Er sieht sich selber überhaupt nicht und wird darum auch nie aus Erfahrung klug. Der Dumme ist der Unbelehrbare. Er macht Erfahrungen und hat doch kein Einsehen. Und von seiner eigenen Dummheit weiss er nichts.

(Gelassenheit)

Solche Menschen können auch auf Thronen sitzen. Und da ist dann Vorsicht geboten. Direkte Konfrontation? Kein guter Plan! Kohelet schreibt: *«Wenn der Herrscher gegen dich in Zorn gerät, bewahre die Ruhe; denn Gelassenheit bewahrt vor grossen Fehlern!»*

Ruhe bewahren! Nicht in gezückte Messer laufen, wenn Zorn im Spiel ist. Abwarten und Tee trinken, könnte man sagen. Ich sage lieber, sich zu den Stillen im Lande zählen, die mit sehenden Augen beten, ohne Unterlass, nach der Devise «steter Tropfen höhlt den Stein». Ein weiser Rat an alle, die sich den Launen eines Mächtigeren fügen müssen. Ruhe bewahren und betend vor Ort bleiben, auch wenn es weht tut.

Nach drei Wochen Aufenthalt im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist mein Mann wieder zu Hause. Seine ersten Worte, als wir uns vorgestern sahen, waren: «Ich bin so froh wieder in der Schweiz zu seien. Es ist so schlimm dort. Die Menschen haben Angst.»

Was heisst es für diese Menschen, die jetzt Angst haben, Ruhe zu bewahren und betend vor Ort zu bleiben? Es heisst zumindest, vor dem, was unter der Sonne geschieht, nicht die Augen verschliessen.

(Ungerechte Behandlung bei Hof)

Kohelet schreibt: *«Es gibt etwas Schlimmes, das ich unter der Sonne beobachtet habe – solch ein Versehen, wie es vom Machthaber zu kommen pflegt: Die Dummheit wurde auf höchste Posten gestellt und Reiche müssen unten sitzen. Ich habe Sklaven hoch zu Pferd gesehen und Fürsten, die wie Sklaven zu Fuss gehen mussten.»*

Kohelet stellt fest: die Gesellschaft, in der Menschen leben, hat chaotische Züge, sie ist ein Narrentanz, in der die Dummheit immer wieder siegt und die soziale Ordnung immer wieder auf den Kopf gestellt wird. Schlimm ist das, sagt Kohelet. Wenn das Schicksal wie ein Rad ist, so wie es über der Galluspforte dargestellt wird, dann ist jede Drehung des Rades eine Revolution, die das Unterste zu Oberst kehrt. Aber die Dummheit wird immer wieder nach oben befördert. Es gibt keine Revolution, die das verhindern könnte.

So ist die Welt. Könnte man sagen. Was will man dagegen tun? Vielleicht sammelt Kohelet seine Weisheit für die Jugend, die bald Verantwortung übernehmen soll. Die ganze Weisheitsliteratur ist für die Jugend geschrieben. Ein Mensch, der viel gesehen hat, gibt seine Erfahrungen an die Jungen weiter. Er weiss, dass die Jugend gerne voranprescht. Dass sie in den Startlöchern sitzt. Dass sie das Ruder übernehmen will. Er hört, wie sie ihre Stimmen erheben und auf die Strassen gehen und aufräumen möchten mit Dummheit, die im Regimente sitzt. Nun gilt es, eine Warnung auszusprechen. Und Kohelet spricht:

(Lauernde Gefahren)

«Wer eine Grube gräbt, kann hineinfallen. Wer eine Mauer einreisst, den kann die Schlange beissen. Wer Steine bricht, kann sich dabei verletzen. Wer Holz spaltet, bringt sich dadurch in Gefahr.»

«Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.» Das bekannte Sprichwort kommt aus der Bibel. Martin Luther hat es in Anlehnung an zwei biblische Verse (Sprüche 26,27 und Kohelet 10,8) so formuliert, dass Generationen von Eltern es ihren Kindern mit erhobenem Zeigefinger weitergeben konnten. «Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.» In der Umgangssprache ist dieses bekannte Sprichwort eine Warnung vor Heimtücke. Stelle niemandem eine Falle! Alles, was du gegen jemandem im Schilde führst, alles, was du an Negativität in die Welt setzt, das kehrt wie ein Bumerang zu dir zurück und trifft nicht deinen Feind, sondern dich selbst. Aber bei Kohelet klingt es etwas anders: Wer eine Grube gräbt, kann hineinfallen. Aber nicht jede Grube ist eine Falle, und in eine Grube hineinzufallen hat man sich nicht schon dadurch verdient, dass man sie gegraben hat. Mein Vater baute in seinem Hof eine Grube, eine Sickergrube, und er ist glücklicherweise noch nie hineingefallen – weder er noch seine Nachbarn.

Wenn man ausserdem den Zusammenhang berücksichtigt, geht es nicht nur darum, vor Heimtücke zu warnen. Es geht darum zu sagen, dass jede Aktivität gefährlich ist. Dass immer da, wo der Mensch sich engagiert, Verletzungsgefahr

besteht. *«Wer eine Mauer einreisst, den kann die Schlange beissen. Wer Steine bricht, kann sich dabei verletzen. Wer Holz spaltet, bringt sich dadurch in Gefahr.»* Einreissen, brechen, spalten – gerade, wenn die Aktivität eine zerstörerische Seite hat, gerade dann wird es gefährlich. Und Kohelet weiss: das Leben hat diese zerstörerische Seite. «Alles hat seine Zeit», schreibt er. «Pflanzen hat seine Zeit, ausreissen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit. Töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit. Abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit.» (Kohelet 3,2f.) Und genau in diesem ständigen Wechsel von Abbau und Aufbau liegt die Gefahrenzone. Das sagt Kohelet vielleicht gerade jenen jungen Leuten, die nach Gerechtigkeit dürsten und die Dummheit aus der Welt schaffen wollen. Auf die ein oder andere Weise werdet ihr euch verletzten. Je engagierter ihr seid, desto eher.

(Anwendung des Wissens)

Wenn das so ist, was soll man tun?

Jetzt wird es orientalisch, wie in Tausendundeiner Nacht: *«Der Schlangenbeschwörer hat keinen Vorteil, wenn die Schlange beisst, bevor er sie beschworen hat.»* Ich habe keine Ahnung, wie Schlangenbeschwörung funktioniert. Aber ich höre in dem Wort vom Schlangenbeschwörer Kohelet sagen: Es kommt auf die Vorbereitung an. Wenn jedes Engagement für den Umbau der Welt Risiken birgt, dann ist Vorsicht geboten. Nicht einfach wie die Axt im Walde auf Menschen losgehen, die man für dumm hält. Man könnte ja selber die Dumme sein oder der Dumme. Gute, sorgfältige, geduldige Vorbereitung ist das, was Kohelet der stürmischen Jugend empfiehlt. Denn, so sagt Kohelet, «*wenn die Axt stumpf geworden ist und ihr Benutzer sie nicht vorher geschliffen hat, dann braucht er mehr Kraft. Wissen hätte ihm den Vorteil gebracht, dass er sein Werkzeug vorbereitet hätte.»*

Abraham Lincoln (1809-1965), der 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, hatte Kohelet offenbar gelesen. Er soll nämlich gesagt haben: «Wenn ich acht Stunden Zeit hätte, um einen Baum zu fällen, würde ich sieben Stunden dafür verwenden, die Axt zu schleifen.»

Da ist sie wieder, die Sorgfalt, die vor kleinen, dummen Fehlern schützt, die alles verderben könnten. Die Sorgfalt ist die Axt der kleinen Leute. Gepaart mit Ruhe und Gelassenheit, wie ein steter Tropfen, der den Stein höhlt, kann die Sorgfalt einen Menschen verweilen lassen, still, aber nicht zum Schweigen gebracht.

Vielleicht kann man auch Jesus als eine Art Kohelet verstehen. Er sah nicht nur, dass die Ordnung der Welt verkehrt ist. Er sah, dass sie sich umkehrt, wenn Gott aus Letzten Erste macht. Er sandte seine Jünger wie Schafe unter die Wölfe und mahnte sie: «Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!» Klugheit und ein reines Herz schliessen sich nicht aus. «Die Wahrheit, die ihr erkannt habt, als ihr *mich* erkannt habt», sagt Jesus zu seinen Jüngern, «diese Wahrheit lässt sich nicht ersticken.» «Selbst wenn ihr schweigt, so würden doch die Steine schreien.» Und die Steine schreien, und manchmal singen sie. Amen

Gebet

Herr Jesus Christus, du zeigst uns, wie beten geht. Du hast auch gesagt: Betet für eure Feinde. Es gibt so viel Feindschaft in dieser Welt. Der Krieg zwischen der Ukraine und Russland, der Krieg zwischen Israel und Gaza, die Verhandlungen, die Pläne der Mächtigen, die Strategien und Agenden, die Unlösbarkeiten, die Menschenleben, die Tag für Tag gefordert werden, die Positionierungen – manche erstarren und verstummen.
«Wenn wir auch schweigen, so werden die Steine schreien,» hast du gesagt.
Leite du unsere Gedanken und gib uns, wenn es nötig ist, gute Worte.
Gerade auch im Gebet.

Kyrie eleison, Herr, erbarme dich!

Jesus Christus, du zeigst uns, wie beten geht.
Im stillen Kämmerlein, im Verborgenen, da, wo nur Gott hinsieht.
Wer weiss, wer alles im Verborgenen zu dir betet? Man sieht es ihnen nicht an.
Sie tragen es nicht vor sich her. Sie öffnen sich vor dir, wenn niemand hinschaut.
Du aber siehst sie: ihre Freude und ihre Not, wenn sie sich einsam fühlen und wenn sie Angst haben. Und auch, wenn ihr Herz erfüllt ist vor Glück.
Jesus Christus, wenn sie auch schweigen, so singt doch ihre Seele zu dir.

Kyrie eleison, Herr, erbarme dich!

Jesus Christus, du zeigst uns, wie beten geht. Dein Reich komme, und alles, was wir brauchen, wird uns zufallen. Lass dein Reich kommen, wo Menschen miteinander arbeiten und leben, wo sich die Generationen überschneiden. Wo Meinungen aufeinanderprallen. Wo Technologien für morgen entworfen werden und sich die Gestalt der Welt verändert. Säe zwischen all dem dein Wort aus!
Lege die Spur deines Reiches, das so ganz anders ist, als unsere Reiche.
Wenn auch die Medien davon schweigen, so juble das Herz dir doch zu!

Kyrie eleison, Herr, erbarme dich!

Jesus Christus, du zeigst uns, wie beten geht. Werdet wie die Kinder, hast du gesagt. Wir bitten dich für die Kinder, die in diese Welt hineingeboren werden. Lass sie in Frieden aufwachsen. Wo der Krieg ihr Leben zerstören will, schütze ihre Familien, ihr verletzlichen Körper und ihre unschuldigen Seelen. Wenn niemand für sie einträte, so würden doch die Steine schreien.
Wir hören sie schreien und rufen mit ihnen:

Kyrie eleison, Herr, erbarme dich!